

Fachtagung der Kommunalen Konferenz Alter und Pflege im Kreis Wesel am 15.11.2018

„Generalistische Pflegeausbildung ab 2020 – Aktueller Stand und neue Kooperationsbeziehungen“

Begrüßung und Einführung, Kreisdirektor Ralf Berensmeier

Meine Damen und Herren,
liebe Kolleginnen und Kollegen, liebe Gäste,

herzlich willkommen hier im Kreishaus, herzlich willkommen zur heutigen Fachtagung der kommunalen Konferenz Alter und Pflege.

Eine große Veränderung ist angekündigt, ihr Name: „Generalistische Pflegeausbildung“. Ab 2020 soll sie gelten, ab dann sollen die bislang getrennten Berufsbilder Krankenpflege, Kinderkrankenpflege und Altenpflege zusammengefasst werden.

Ob das sinnvoll ist oder nicht, darüber ist lange gestritten worden. Darüber kann man auch gern weiter streiten, aber der Zug ist abgefahren, die Gesetzeslage klar entschieden. Ab 2020 gilt „eine Ausbildung für alle Pflegeberufe“, und wir tun gut daran, uns hier und heute damit zu befassen, was da auf uns alle zukommt und wie wir daraus das Beste machen.

Wir wollen gut vorbereitet sein auf diese grundlegende Änderung. Deshalb haben wir die Fachtagung organisiert und deshalb freue ich mich, dass Sie alle so zahlreich erschienen sind heute.

Der Fachkräftemangel in der Pflege ist nun wirklich nichts Neues. Wir hatten uns bereits im Jahr 2001 auf einer Fachtagung damit beschäftigt. Seit dieser Zeit hat sich die Lage weiter verschärft, dramatisch verschärft, muss man schon sagen.

Das Institut der Deutschen Wirtschaft hat vorgerechnet, dass die Zahl der Pflegefachkräfte bis zum Jahr 2035 um deutlich mehr als 40 Prozent steigen muss, um der demografischen Entwicklung gerecht zu werden. Gerade die Berufsperspektive Altenpflege muss unter diesen Vorzeichen gestärkt werden. Hier im Kreis Wesel gehört dies zu den fünf Handlungsfeldern, die mit Priorität bearbeitet werden müssen. So hat es der Sozialausschuss nach intensiver Diskussion im Jahr 2013 bestimmt.

Diese Vorgabe haben wir dann auch sehr ernst genommen in den letzten Jahren. Wir haben das Kreisgebiet in fünf Regionen aufgeteilt und dort regionale Ausbildungsbündnisse installiert. Darin arbeiten die praktischen Ausbildungsträger, die allgemeinbildenden Schulen, die Fachseminare für Altenpflege und etliche weitere an der Altenpflegeausbildung beteiligte Organisationen und Personen zusammen.

In einem ersten Schritt ging es um die Zusammenarbeit zwischen Schulen und Fachseminaren. Ziel war es, mehr Schülerinnen und Schüler bereits vor ihrem Schulabschluss über das Berufsfeld Pflege zu informieren und ihr Interesse zu wecken.

Als nächstes planen wir für das erste Quartal 2019, Strategien zu entwickeln, wie wir gezielt Menschen mit Ausbildungshemmnissen für den Pflegeberuf gewinnen können. Und wir möchten in diesen regionalen Ausbildungsbündnissen konkrete Maßnahmen überlegen, um den notwendigen Ausbau der Pflegehelferausbildung zu bewerkstelligen.

Aber heute geht es ja um die „generalistische Pflegeausbildung“. Die wurde in der Vergangenheit stark diskutiert, modifiziert, vor allem aber immer wieder verschoben. Man kann auch heute durchaus geteilter Meinung sein, ob das der richtige Weg ist, aber nun ist jedenfalls die Gesetzeslage klar: Ab 2020 werden die bisherigen drei Ausbildungsberufe Krankenpflege, Kinderkrankenpflege und Altenpflege durch eine einheitliche, eben die „generalistische“ Krankenpflege abgelöst.

Und 2020, meine Damen und Herren, das ist nicht mehr allzu weit weg. In nur 13 Monaten muss die gesamte Organisation der Ausbildung abgeschlossen sein, einschließlich der theoretischen Inhalte und der Einsätze in der Praxis. Dies löst bei dem einen oder der anderen von Ihnen durchaus eine gewisse Unruhe aus.

Aus Sicht der Kreisverwaltung gilt es nun, die von vielen Experten vorausgesagten Chancen zu nutzen. Die versprechen sich mehr Attraktivität für den Pflegeberuf und damit eine bessere Lösung für den Pflegenotstand.

Wir sehen aber auch die Gefahr, dass unter Umständen sogar Ausbildungsplätze verloren gehen könnten. Dann nämlich, wenn einzelne Pflegeschulen und Ausbildungsträger die gesetzlichen Vorgaben nicht erfüllen können. Das müssen wir auf alle Fälle verhindern.

Verhindern müssen wir auch, dass speziell die Altenpflege zum großen Verlierer der neuen, einheitlichen Pflegeausbildung wird, weil sich die generalistisch ausgebildeten Fachkräfte für andere Bereiche entscheiden.

Auf der heutigen Fachkonferenz wollen wir mit Ihnen zusammen die Wege und Maßnahmen herausarbeiten, die zu einer erfolgreichen Umsetzung der neuen Pflegeausbildung führen.

Ganz wichtig dabei ist es in meinen Augen, dass neue Kooperationsbeziehungen entstehen. Zum einen geht es dabei darum, in bestehenden Kooperationen die neuen Inhalte zu besprechen und die Zusammenarbeit möglichst verbindlich zu regeln. Es geht aber auch darum, neue Kooperationen aufzubauen. Zum Beispiel müssen die Krankenhäuser, die bislang ihre gesamte Pflegeausbildung mit Theorie und Praxis innerhalb der eigenen Einrichtung organisiert haben, nun auch mit den Ausbildungsträgern aus der Altenhilfe kooperieren.

Die Umsetzung der generalistischen Pflegeausbildung kann nur gemeinsam gelingen, und wir müssen heute darüber reden, wie die künftige Zusammenarbeit erfolgreich gestaltet werden kann.

Dazu haben wir Expertinnen und Experten eingeladen, die ich kurz und im Schnelldurchgang vorstellen möchte.

Allerdings beginnend mit einer Änderung: Das Ministerium für Arbeit, Gesundheit und Soziales NRW musste leider aus terminlichen Gründen absagen, so dass wir gleich mit Herrn Petroff und Herrn Dr. Tebest in die Tagesordnung einsteigen werden. Sie stellen die Vor- und Nachteile der neuen Ausbildung dar, so wie sie in der Öffentlichkeit bislang diskutiert worden sind. Dabei geht es nicht darum, die Generalistik in Frage zu stellen, sondern um die Chancen und die Herausforderungen, die mit der Umstellung einhergehen.

Danach folgen zwei Vorträge von Herrn Vasios vom Bundesamt für Familie und zivilgesellschaftliche Aufgaben. Einmal informiert er über die gesetzlichen Rahmenbedingungen und dann, nach einer Kaffeepause, über die speziellen Anforderungen an die Vernetzung bei der künftigen Ausbildung. Herr Vasios ist hier kein Unbekannter, er kennt sich mit den Strukturen in NRW und im Kreis Wesel bestens aus und ich nehme die Begrüßung zum Anlass, ihm für die vergangene und die künftige Unterstützung herzlich zu danken.

Nach den übergeordneten allgemeinen Rahmenbedingungen werden wir auf die Situation im Kreis Wesel schauen. Frau Carré gibt einen Überblick zum Status Quo und die künftigen Herausforderungen im Kreis. Dabei wird sie auch über die Ergebnisse einer Abfrage berichten, die wir bei allen Krankenpflegeschulen und Ausbildungsträgern durchgeführt haben.

Es schließt sich eine Podiumsdiskussion an, ebenfalls besetzt von Expertinnen und Experten aus dem Kreisgebiet:

- Frau Himmelberg, Leiterin des St.-Joseph-Hauses in Hamminkeln. Sie spricht aus Sicht der stationären Einrichtungen.
- Herr Leiß vertritt die ambulanten Pflegedienste. Er ist Geschäftsführer eines Dienstes aus Moers, „Das Pflorgeteam“, und gleichzeitig auch Vorsitzender des Bundesverbandes Ambulante Dienste und Stationäre Einrichtungen.
- Frau Dobrzynski spricht aus Sicht der Verbände, die oft sowohl stationäre als auch ambulante Einrichtungen betreiben. Sie ist Bildungsbeauftragte des Caritasverbandes Moers-Xanten.
- Für die Pflegeschulen sitzt Herr Mangold auf dem Podium, er leitet das Fachseminar für Altenpflege in Kamp-Lintfort.
- Und last but not least ist auch Herr Vasios mit in der Runde.

Am Ende wir Frau Goerke den Tag noch einmal zusammenfassen und Sie dann auch verabschieden.

Ich wünsche Ihnen einen interessanten, intensiven, anregenden und letztlich auch erfolgreichen Tag, alles Gute und herzlichen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!